

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: R. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eward Steinbrunner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 18, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilagen- oder deren Raum 60 Pfg.
Bergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 80 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Gedenket der Kollegen im Felde!

Diese Mahnung möchten wir hiermit allen noch in Arbeit stehenden Verbandskollegen zurufen im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Wir alle können leider nichts dazu tun, daß unsere Krieger dieses Fest der Liebe daheim im Kreise ihrer Familie feiern könnten — was sicherlich ihr größter Wunsch vor allen anderen wäre. Wir können ihnen auch nicht einmal den kleinsten Teil der Strapazen und Gefahren abnehmen, denen sie dort draußen täglich und stündlich ausgesetzt sind. Wer aber wäre wohl nicht bereit, seinen Freunden und Kollegen in den Schützengräben zu helfen, ihnen insbesondere

zu dem Weihnachtsfest

etwas Liebes und Gutes zu tun?

Zu keiner anderen Zeit fliegen die Gedanken der Familienväter so lebendig und sehnsuchtsvoll zu der Gattin und den Kindern in der Heimat, als in den Tagen des Weihnachtsfestes. Umgekehrt vermissen die Frau und Kinder den Gatten und Vater gerade an diesen Tagen am schmerzlichsten.

Wohl an, Verbandskollegen, zeigen wir den Kollegen im Felde, daß auch wir mit unseren Gedanken bei ihnen sind, daß wir noch immer solidarisch mit ihnen sind, und beweisen wir ihnen unsere Erneu und Dankbarkeit damit, daß wir uns am Weihnachtsfest ihrer

verlassenen Familien

annehmen. In Uebereinstimmung mit zahlreichen, aus den Kreisen der Mitglieder geäußerten Wünschen hat der Vorstand beschlossen, den Frauen unserer verheirateten Kriegsteilnehmer auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsgabe aus Verbandsmitteln überreichen zu lassen. Und zwar soll jede Ehefrau, deren Mann zur Zeit der Auszahlung dem Heere angehört, den Betrag von 6 M. erhalten, sofern er vorher mindestens 52 Wochen Verbandsmitglied war.

Um allen unseren circa 70 000 Kriegerfrauen diese bescheidene Spende gewähren zu können, sind mindestens

400 000 M. erforderlich.

Wer ist bereit, durch Entnahme von Kriegsmarkten zu 50 oder 25 Pf. zur Anbringung dieser Summe beizutragen? Wir fordern hiermit alle Verbandskollegen dazu auf und glauben bestimmt, daß jeder, der nur irgend dazu in der Lage ist, in den nächsten Wochen neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag auch noch regelmäßig jede Woche mindestens eine „Kriegsmarkte“ von seinem Beitraggläubiger nehmen wird.

Trotz der gewaltigen Ausgaben, die der Verbandslasse durch die hohen Kriegsunterstützungen schon erwachsen sind, wollen wir doch wieder drei Viertel der obigen Summe, also

300 000 M. aus Verbandsmitteln

zu der diesjährigen Weihnachtsgabe an die Kriegerfrauen beisteuern. Nur den Rest von 100 000 M. also möchten wir durch freiwillige Extrabeiträge gedeckt sehen. Wir haben die Ortsverwaltungen bereits verständigt, daß sie alle Beitraggläubiger mit „Kriegsmarkten“ versehen sollen, damit auch jedes Mitglied seine

Opferwilligkeit beweisen

kann. Die Gesamtsumme der im vierten Quartal bei der Hauptkasse eingehenden Extrabeiträge wird für die Weihnachtsgabe zur Verfügung gestellt werden.

Für unsere Kriegerfrauen bemerken wir noch, daß mit der Auszahlung am 15. Dezember begonnen werden soll. Die näheren Anweisungen ergehen mittels Zirkulars an die Ortsverwaltungen.

Verbandskollegen, in vorstehendem Sinne laßt uns der Kollegen im Felde gedenken!

Der Vorstand.

25 Jahre Generalkommission der Gewerkschaften.

Das Jahr 1890 wird in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ewig denkwürdig bleiben, denn von hier ab datiert der mächtige Aufschwung, welchen die Arbeiterorganisationen seither genommen haben.

Das Sozialistengesetz, das im Jahre 1878 über Deutschland verhängt worden war, kann man in gewisser Beziehung als einen Beweis für den Weltblick der Bismarckschen Politik auffassen. Die Arbeiterbewegung war damals noch schwach und unbedeutend, aber die Wurzeln für eine kräftige Entfaltung waren bereits vorhanden. Im Jahre 1875 war auf dem Gothaer Kongress die Vereinigung der sich bekämpfenden sozialdemokratischen Fraktionen erfolgt. Die Kraft, die bisher nutzlos im Bruderkampf vergeudet worden war, wurde nun frei zur Verfolgung der gemeinsamen Ziele. Die herrschenden Gewalten in Deutschland erkannten, früher als die Arbeiterschaft in ihrer Masse selbst, welche Macht einer einig und geschlossen marschierenden Arbeiterbewegung innewohnt. Die Frucht dieser Erkenntnis war das Sozialistengesetz.

Die Gründe, welche die Väter des Sozialistengesetzes für seine Einführung geltend machten, waren bewußt unwahr. Sie glaubten aber, mit geistigen Waffen nicht mehr gegen die erstarkende Arbeiterbewegung auskommen zu können. Mit brutaler Gewalt sollte deshalb die Bewegung erdrückt werden, die zwar im Augenblick noch schwach war, die aber mit der Zeit zu einer unüberwindlichen Gefahr für die kapitalistische Wirtschaftsordnung werden mußte.

Von der Waffe des Sozialistengesetzes wurde ein rücksichtsloser Gebrauch gemacht. Mit den politischen wurden auch die gewerkschaftlichen Organisationen vernichtet. Viele Arbeiterführer mußten für ihre Ueberzeugung im Gefängnis büßen, sie wurden von Ort zu Ort gehetzt, des öfteren wurden wirtschaftliche Existenzen vernichtet, Familien gewaltsam auseinandergerissen, aber — der Geist läßt sich nicht töten! Trotz der furchtbaren Verfolgungen wuchs die Sozialdemokratie unaufhaltsam. Das Sozialistengesetz hatte sich als unbrauchbar für den damit verfolgten Zweck erwiesen, und am 1. Oktober 1890 war es, nachdem man seine Geltungsdauer wiederholt verlängert hatte, endgültig erloschen.

Mit emsigem Fleiß ging die Arbeiterschaft daran, die verhältnismäßige Freiheit, die nun erungen war, auszunützen. Nach den scharfen Verfolgungen in der ersten Zeit des Sozialistengesetzes hatten die Behörden den gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter gegenüber eine gewisse Duldung bewiesen. Es entstanden wieder gewerkschaftliche Organisationen. Zunächst örtliche Fachvereine, bei denen in der Regel ein Streik im Beruf Geburtshilfe geleistet hatte. Dosters zerfielen diese Vereine wieder, wenn ihr unmittelbarer Zweck erfüllt war, um bei der nächsten Gelegenheit von neuem ins Leben gerufen zu werden. Mit der Zeit wurden aber die Organisationen stabiler, und man konnte sogar daran denken, eine mehr oder weniger feste Verbindung zwischen den örtlichen Vereinen herzustellen. Die gesetzliche Grundlage dieser Organisationen war aber immer recht unsicher. Sie waren stets von der Willkür der Polizei abhängig, die nie um einen Grund verlegen war, wenn es galt, einer gewerkschaftlichen Organisation das Lebenslicht auszublauen.

Mit dem Fall des Sozialistengesetzes waren zwar noch nicht alle gesetzlichen Hemmnisse für die Ausbreitung der Organisationen beseitigt, aber die Arbeiterschaft atmete ordentlich auf, als die Schmach, die zwölf Jahre lang auf ihr gelastet hatte, von ihr genommen war. Darüber, daß nunmehr von der verhältnismäßigen Freiheit der Agitation für die Arbeitervereine ein umfassender Gebrauch gemacht werden müsse, war man sich überall einig; die Frage war nur, wie das Ziel der Agitation beschaffen sein soll; über die beste Organisationsform waren die Meinungen noch sehr geteilt. Schon in den letzten Monaten vor Ablauf des Sozialistengesetzes hatte sich darüber in den damals bestehenden Arbeiterblättern, und besonders in den Gewerkschaftsorganen, eine lebhafteste Diskussion entsponnen. Für eine Anzahl Berufe gab es bereits Zentralverbände, in anderen wurden solche angestrebt. In anderen Berufszweigen existierte eine lose Zentralisation in der Weise, daß die lokalen beruflichen Fachvereine völlig selbständig waren und nur ein Vertrauensmann die Verbindung zwischen den einzelnen Vereinen aufrechterhielt. In manchen Berufen wurde auch eine solche lose Zentralisation verworfen und nur eine Verbindung unter den verschiedenen Berufsvereinen des gleichen Ortes als die zweckmäßigste Lösung der Organisationsfrage betrachtet.

Dieser Streit um die Organisationsform hatte als eigentlichen Untergrund das Verhältnis zwischen sozialdemokratischer Partei und den Gewerkschaften. Während der Geltungsdauer des Sozialistengesetzes, wo den Sozialdemokraten jede öffentliche politische Tätigkeit so gut wie völlig unmöglich gemacht war, mußte jede Gelegenheit wahrgenommen werden, eine persönliche Verbindung zwischen den Anhängern der versetzten Partei herzustellen. Diesem Zweck dienten vielfach die Versammlungen der Gewerkschaften. Hier wurden die Arbeiter mit den Bestrebungen der Arbeiterbewegung vertraut gemacht, und unter den Mitgliedern der Gewerkschaften wurden mit Erfolg

Anhänger für die Sozialdemokratie gewonnen. Wo die Gewerkschaftsbewegung von einflussreichen Führern der Sozialdemokratie protegirt wurde, geschah dies häufig unter dem Gesichtspunkt, daß die Gewerkschaften die Forderungen für die Sozialdemokratie seien. Manche Gewerkschaften hielten es dementsprechend für unbedingt erforderlich, daß sich die Gewerkschaften mit politischen Angelegenheiten beschäftigten. Das preussische Vereinsgesetz und die Vereinsgesetze der meisten anderen Bundesstaaten verboten aber das Inverbindungtreten politischer Vereine, und so ergab sich für diejenigen, die in den Gewerkschaften hauptsächlich Pflanzstätten für die Sozialdemokratie sahen, ganz von selbst die Auffassung, die der organisatorischen Verbindung unter den Fachvereinen abhold war.

Unter den gewerkschaftlich tätigen Arbeitern bildeten diese Gegner jeder Zentralisation nur eine Minderheit. Unter den grundsätzlichen Zentralisten herrschte aber wiederum eine Meinungsverschiedenheit über die Form der Zentralisation. Es gab Anhänger des Vertrauensmännersystems und des beruflichen Zentralverbandes. Praktisch war man noch nicht weitergekommen, aber ernsthaft wurde bereits die Verschmelzung der verwandten Berufsvereine zu Industrieverbänden diskutiert. Aus dieser Diskussion resultierte der später von der Generalkommission gemachte Vorschlag, die Zentralverbände der verwandten Berufe zur Union zusammenzuschließen. Darunter stellte man sich eine enge Kartellierung der Verbände vor, denen innerhalb der Union eine größere Selbständigkeit zugesichert war. Nebenbei bemerkt, ist es zu Unbilden nicht gekommen. Die Schaffung von Industrieverbänden vollzog sich ohne diese Zwischenstufe. Der Gedanke der Zentralisierung der Gewerkschaften führte in seiner Konsequenz zur Bildung einer Zentralstelle für alle Organisationen; ja, es wurde sogar erwogen, alle Gewerkschaften zu einer Einheitsorganisation zusammenzufassen.

Über alle diese Fragen wurde angefaßt des bevorstehenden Ablaufs des Sozialistengesetzes sehr eingehend in der Presse und in den Versammlungen diskutiert. Die Anregung, welche die Vertrauensmänner der Metallarbeiter in jener Zeit gaben, gleich nach Ablauf des Sozialistengesetzes eine Aussprache zwischen den Vertrauensmännern und Zentralvorständen der verschiedenen Gewerkschaften herbeizuführen, fand allgemeine Zustimmung. In einem Aufruf, den Martin Segish in Fürth als Vertrauensmann der Metallarbeiter in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ vom 30. August 1890 veröffentlichte, heißt es:

„Die Vertrauensmänner der Metallarbeiter denken sich die Organisation in der Weise, daß für die Metallindustrie, die Holzindustrie, das Baugewerbe, die Textilindustrie, Fuß- und Körperbekleidungsindustrie, Transportindustrie, Papierindustrie usw. je eine über ganz Deutschland zentralisierte Organisation ins Leben gerufen wird, und diese Organisationen durch Kartellverträge sich gegenseitig verpflichten, unter bestimmten Voraussetzungen einander finanziell zu unterstützen.“

Diese Konferenz kam zustande, sie tagte am 16. und 17. November 1890 in Berlin. In ihrer Zusammenfassung war sie allerdings weit über den Rahmen hinausgegangen, den ihr die Einberufer ursprünglich zugebacht hatten. Es waren 77 Teilnehmer, darunter neun Frauen, erschienen. Die Verhandlungen wurden von Fannkuch-Cassel (Eisler) und Segish-Nürnberg (Metallarbeiter) geleitet. Am Schluß des ersten Verhandlungstages wurde eine Kommission eingesetzt, welche das Ergebnis der gepflogenen Aussprache in einer Resolution zusammenfassen sollte. Der Berichterstatter dieser Kommission war Carl Kloß. Die von ihm vorgeschlagene und vom Kongress angenommene Resolution nimmt Rücksicht auf die damals in Vorbereitung befindliche Gewerbeordnungsnovelle, nach deren Veröffentlichung ein Gewerkschaftskongress zusammentreten soll, für dessen Zusammenfassung ein Modus festgelegt wird. Die Vorlagen für den Kongress sollen von einer siebenköpfigen Kommission ausgearbeitet werden. Dieser Kommission wird weiter der Auftrag erteilt, allen Angriffen der Unternehmer auf das Organisationsrecht der Arbeiter, gleichviel welcher Branche, energisch entgegenzutreten. „Ferner“, heißt es in der Resolution, „hat diese Kommission für die Organisierung der wirtschaftlich zu schwach gestellten Arbeiter einzutreten und deren Organisationen tatkräftig zu unterstützen, sowie die Agitation zur Verbreitung der Organisation in den noch unorganisierten Landesteilen zu leiten. Die für die Tätigkeit der Kommission notwendigen Mittel, insbesondere diejenigen zur Unterstützung der Abwehrstreiks, werden durch Beiträge der Gewerkschaften, je nach Maßgabe der Mitgliederzahl, aufgebracht. Das Ausbringen dieser Gelder seitens der einzelnen Gewerkschaften bleibt diesen überlassen.“ Die Annahme dieser Resolution war die Geburtsstunde der Generalkommission der Gewerkschaften. Zu Mitgliedern der Kommission wählte die Konferenz: v. Elm-Hamburg (Zigarrenfortierer); Damann-Hamburg (Maurer); Legien-Hamburg (Drehler); Kloß-Stuttgart (Eisler); Glöckler-Berlin (Eisler); Schwarz-Lübeck (Former) und Frau Hrer-Belten.

Die Generalkommission hatte bei Beginn ihrer Tätigkeit ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, zunächst solche finanzieller Natur. Sie hatte die Unterstützung von Streiks als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet, und um diese zu erfüllen, verhältnismäßig sehr große Darlehen aufgenommen. Die Annahme, daß etwa 600 000 Arbeiter in den Gewerkschaften organisiert seien, erwies sich als irrig. Eine von der Generalkommission bald nach Beginn ihrer Tätigkeit ausgearbeitete Statistik ergab die Existenz von 53 Zentralvereinen mit 1150 Zweigvereinen und 227 733 Mitgliedern. Ferner waren für fünf Berufszweige Organisationen in Form des Vertrauensmännersystems vorhanden, die zusammen 73 467 Mitglieder zählten. Einschließlich der in selbständigen Lokalvereinen organisierten Arbeiter konnte somit die Zahl der Organisierten auf 350 000 geschätzt werden. Zur Vorbereitung des Gewerkschaftskongresses fand dann noch eine Gewerkschaftskonferenz am 7. und 8. September 1891 in Halberstadt statt, und erst vom 14. bis 18. März 1892 tagte dann am gleichen Ort der erste Gewerkschaftskongress.

An Arbeit hat es der Generalkommission, als deren Sitz Hamburg bestimmt wurde, und in welche der erste Kongress ausschließlich Hamburger Gewerkschaftsmitglieder delegierte, nicht gefehlt. Dabei stand aber ihre Existenz noch lange auf unsicheren Füßen; wurde doch sogar noch auf dem zweiten Gewerkschaftskongress, der vom 4. bis 8. Mai 1896 in Berlin tagte, sehr ernsthaft über die Aufhebung der Generalkommission diskutiert.

Noch lange nach dem Fall des Sozialistengesetzes haben sich dessen Nachwirkungen innerhalb der Arbeiterbewegung bemerklich gemacht. Während seiner Herrschaft hatten die Arbeiter den Hauptnachdruck auf die politische Betätigung gelegt, von ihr erhoffte man alles Heil, und man sah den Sieg des sozialistischen Gedankens schon in einer nahen Zukunft. Alle sonstige Betätigung der Arbeiter wurde hauptsächlich unter dem Gesichtswinkel betrachtet, ob und in welchem Maße sie geeignet ist, die sozialdemokratische Propaganda zu fördern. In diesem Sinne hatte man die Gewerkschaften als Rekrutenschulen der Partei gewürdigt und entsprechend gefördert, aber in weiteren Parteikreisen brachte man der praktischen Arbeit der Gewerkschaften geringes Interesse entgegen.

Zum Unglück fiel auch noch die Geburtsstunde der Generalkommission in eine Zeit des wirtschaftlichen Niederganges. Die Arbeiter, begeistert von der durch den Fall des Sozialistengesetzes gewonnenen Freiheit, benutzten an vielen Stellen die Gelegenheit, um Lohnkämpfe zu inszenieren, die aber nur zu häufig einen ungünstigen Ausgang nahmen, weil in jener Zeit die Welle des Wirtschaftslagens sich rückläufig bewegte. Das trug natürlich nicht dazu bei, das Ansehen der Gewerkschaften zu heben. Die Schaffung der Generalkommission, die als Zentralpunkt für die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter gedacht war, und die sich dementsprechend gewertet wissen wollte, erweckte in der Partei den Verdacht, als sollte damit ein Gegenwicht gegen den Parteivorstand gebildet werden, der bisher allein als Repräsentant der Arbeiterbewegung galt. Das schien ein Unterfangen, das an Größenwahnsinn grenzte, angesichts der bescheidenen Stellung, welche die Gewerkschaftsbewegung noch einnahm, und der bei den Lohnkämpfen erzielten Mißerfolge. Der Ausdruck dieser Stimmung war die Gewerkschaftsdebatte auf dem Parteitag zu Köln im Jahre 1893.

Auf einen ganz anderen Ton waren die Gewerkschaftsdebatten auf dem Parteitag zu Mannheim 1906 gestimmt. In den 13 Jahren, die inzwischen verfloßen waren, hatte sich die Gewerkschaftsbewegung großartig entwickelt. In der Arbeiterschaft hatte sich das Verständnis für die Notwendigkeit der Gewerkschaften Bahn gebrochen. Bei aller Anerkennung der Wichtigkeit der parlamentarischen Aktion der Arbeitervertreter und der Bestrebungen zur Verwirklichung der politischen Ziele der Sozialdemokratie konnte die Bedeutung der Gewerkschaftsarbeit nicht mehr unterschätzt werden. Dem, der die Verwirklichung des sozialdemokratischen Ideals in unmittelbarer Nähe vor sich sieht, mag es herzlich unwichtig und gleichgültig erscheinen, ob die Arbeitszeit um eine Stunde verkürzt, der Lohn um einige Pfennige erhöht wird. Mit dem Wachstum und der Ausbreitung der Arbeiterbewegung hat sich aber der Blick für die Möglichkeiten und Aussichten der Bewegung verschärft. Das Ziel, das den begeisterten Anhänger einer kleinen Sekte in greifbarer Nähe zu liegen scheint, entfernt sich immer weiter, je mehr die Sekte zur großen Volksbewegung erstarkt. Jetzt erkennt man erst allmählich das Maß der zu überwindenden Schwierigkeiten in vollem Umfange. Man braucht das Ziel deshalb nicht aus den Augen zu verlieren, und die sich aufstürmenden Hindernisse sind nur ein Anreiz, sie zu überwinden. Aber diese Erkenntnis weckt das Verständnis für den Wert der Arbeit zur unmittelbaren Verbesserung der Lage der Arbeiter. Die dem auf hoher Warte stehenden Beobachter so kleinlich und unwichtig dünkenden Kämpfe um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes erscheinen jetzt in einem ganz anderen Licht, man wird man geneigt, der Gewerkschaftsarbeit die volle Gleichberechtigung neben den auf politische Ziele gerichteten Bestrebungen der Arbeiterschaft zuzugestehen.

In den 13 Jahren, die zwischen den Parteitagen von Köln und Mannheim liegen, hat sich diese Wandlung in der Stellung der Gewerkschaften durch die sozialdemokratische Partei vollzogen, und sie fand ihren Ausdruck in der Anerkennung der Generalkommission als gleichberechtigten Faktors neben dem Parteivorstand in all den Fragen, in welchen politische und wirtschaftliche Interessen der Arbeiter in Betracht kommen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieser Zustand der Arbeiterschaft nur förderlich ist. Parteivorstand und Generalkommission sind verschiedene Abteilungen, die jede für sich einen umfangreichen Kreis von Aufgaben zu erfüllen haben. Aber die Fälle sind sehr zahlreich, wo die beiderseitigen Aufgaben ineinander übergehen. Dann treten sie gemeinsam und treten gemeinsam auf den Plan. Dadurch wird die Einheit und Einigkeit der Arbeiterbewegung nicht nur nach außen behauptet, sondern auch der Erfolg für die Arbeiterschaft gefördert.

Mit dem Wachstum der Gewerkschaften ist auch die Bedeutung und der Einfluß der Generalkommission, deren Sitz seit dem Jahre 1902 von Hamburg nach Berlin verlegt ist, gestiegen. Immer umfangreicher ist der Kreis ihrer Aufgaben geworden. Zur Betreibung der Agitation unterhält die Generalkommission eine Reihe von Sekretariaten in verschiedenen Landesteilen, und zur Wahrnehmung der besonderen Interessen der weiblichen Arbeiter ein eigenes Arbeiterinnensekretariat. Das mit der Generalkommission verbundene Zentral-Arbeitersekretariat leistet besonders bei der Vertretung der Arbeiter in der Wahrnehmung ihrer Rechte aus der sozialen Versicherung wertvolle Dienste. Eine sehr wichtige Einrichtung ist die sozialpolitische Abteilung, deren Aufgabe es ist, Material zu sammeln und Anregungen zu geben zur Fortführung der Sozialpolitik in Deutschland. Die von der Generalkommission ins Leben gerufene Gewerkschaftsschule hat schon einer großen Zahl von fähigen Gewerkschaftsmittgliedern nützliche Anregungen für ihre Weiterbildung gegeben. Das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission, das am 20. Januar 1891 zum ersten Male erschien und zunächst nur ein nach Bedarf herausgegebenes kleines Mitteilungsblatt war, ist mit der Zeit eine gehaltreiche sozialpolitische Zeitschrift geworden, welche die ihr gezollte Achtung reichlich verdient. Daneben dienen Zeitungen in italienischer und polnischer Sprache der Agitation unter den fremdsprachigen Arbeitern.

In dem engen Rahmen, der uns gezogen ist, ist eine umfassende Würdigung der Leistungen, welche die Generalkommission der Gewerkschaften in den 25 Jahren ihres Bestehens vollbracht hat, nicht möglich. So müssen wir uns auch darauf beschränken, auf die riesige Arbeit hinzuweisen, welche die Generalkommission aus Anlaß und während des Krieges geleistet hat. Sehr viel von dem, was zur Linderung des Notstandes geschehen ist, ist auf Anregung der Generalkommission zurückzuführen, und die Not der Bevölkerung hätte sicher nicht ohne beklagbar answerten Grad erreicht, wenn alle ihre Ratsschlüsse befolgt worden wären. Das Wirken der Generalkommission im Weltkriege ist ein Kapitel, das eine besondere Bearbeitung verdient und wohl später noch im Zusammenhang dargestellt werden wird.

Daß das Wirken der Generalkommission ihr auch die Anerkennung der Behörden eingebracht hat, soll nur nebenbei erwähnt werden. Lagen doch die Dinge seit Jahren so, daß einzelne Behörden, z. B. das Reichsstatistische Amt, die Mitwirkung der Generalkommission bei der Erledigung ihrer Aufgaben gar nicht entbehren konnte. Auf die Wünsche der Generalkommission, z. B. bei der Gestaltung der amtlichen Streifstatistik, hat aber die Regierung absichtlich keine Rücksicht genommen. Der Krieg hat nun dazu geführt, daß man in den oberen Reichsbehörden die Generalkommission als die berufene Vertretung zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter betrachtet und dementsprechend den Verkehr mit ihr pflegt. Ob und welche Konsequenzen für die zukünftige Behandlung der Gewerkschaften durch die Behörden sich daraus ergeben, soll hier ununtersucht bleiben. Die Gewerkschaften sind auch im öffentlichen Leben ein Faktor, der nicht mehr übersehen werden kann.

Die 25jährige Tätigkeit der Generalkommission ist eine Zeit, reich an Kämpfen, aber auch reich an Erfolgen. Die Erinnerung an die Gründung und die erste Wirksamkeit der Generalkommission und der durch sie repräsentierten Gewerkschaften ist so recht geeignet, den Kleinmut zu bekämpfen, der sich da und dort angesichts der durch den Krieg hervorgerufenen augenblicklichen Lage mancher Organisationen zeigen sollte. Mut und Vertrauen zur Kraft der Organisation wird uns fernerhin instand setzen, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Mit der Generalkommission der Gewerkschaften feiert auch deren Vorsitzender, Karl Legien, sein 25jähriges Amtsjubiläum. An der Berliner Gewerkschaftskonferenz im Jahre 1890 hat Legien als Vorsitzender der Vereinigung der Drechsler teilgenommen. Er wurde dort in die Generalkommission gewählt, und diese bestimmte ihn zu ihrem Vorsitzenden. Die Zusammenfassung der Generalkommission hat in dem nun abgelaufenen Vierteljahrhundert mancherlei Änderungen erfahren, Legien ist aber die ganze Zeit hindurch ununterbrochen ihr Vorsitzender geblieben. Ein gut Teil der Erfolge der Generalkommission ist deshalb auch seinem persönlichen Wirken zu danken.

Die Vorstände der deutschen Gewerkschaften haben beschlossen, Legien zu seinem Jubeltage ein Album zu überreichen, mit Widmungen der einzelnen Organisationsvorstände. Unser Verbandsvorstand hat seine Glückwünsche in folgende Worte geleiht:

Unserm verehrten Mitglied Karl Legien, ehemaligem ersten Vorsitzenden der Vereinigung der Drechsler Deutschlands, von deren Gründung im August 1887 bis April 1891, unter dessen verdienstvoller Leitung die gewerkschaftliche Organisation der deutschen Drechsler zur Blüte gelangte, so daß ihre organisatorischen Einrichtungen nicht nur für den Deutschen Holzarbeiter-Verband, in welchem die Vereinigung der Drechsler im Jahre 1893 aufgegangen ist, sondern darüber hinaus für die gesamte deutsche Gewerkschaftsbewegung in mancher Hinsicht als Muster gedient haben — dem energischen Führer der deutschen Gewerkschaften, dessen Zielklarheit und kluger Voraussicht ebenso wie seiner unermüdeten Hingabe und Pflichttreue die Entwidlung der Gewerkschaften in Deutschland so Großes zu danken hat, bringt zu seinem Ehrentage nach 25jähriger Amtstätigkeit als Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften hiermit den wohlverdienten Dank und die herzlichsten Glückwünsche dar.

Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes in dessen Auftrag: Th. Leipart.

Wir sind überzeugt, daß der Verbandsvorstand mit diesem Glückwunsch im Sinne aller Verbandsmitglieder gehandelt hat, und wir möchten unsererseits die Hoffnung aussprechen, daß es dem Kollegen Legien noch recht lange vergönnt sein möge, im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte sich dem Kampf um die materielle und geistige Hebung der Arbeiterklasse zu widmen, dem er sein Leben geweiht hat.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 46. Wochenbeitrag für das Jahr 1915 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsblätter sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

500 385 Franz Fleischer, Tischler, geb. 3. 6. 69 zu Danzig.
632 555 William Baasch, Korbschn., geb. 15. 7. 54 zu Hamburg.
652 512 Johann Lopp, Einseher, geb. 28. 1. 65 zu Wesenburg.
675 459 Richard Schulz, Bootsb., geb. 21. 8. 76 zu Neubude.

Im Monat Oktober gingen von nachverzeichneten Zahlstellen folgende Beträge ein:

Gau Danzig: Allenstein 34,58 M., Elbing 260,50, Insterburg 320,69, Königsberg 210, Rastau 250, Kolberg 70, Lauenburg 40, Lyck 40, Palick 4,80, Neustettin 20, Ortelsburg 50, Pr. Stargard 50, Rastenburg 110, Rummelsburg 32, Stolp 150 M.

Gau Stettin: Anklam 30 M., Demmin 14, Fibbichow 40, Friedland 32, Flästenberg 16, Grabow 100, Gütrow 400, Lössen 80, Langard 7,50, Neustrelitz 75, Parchim 50,70, Pappelberg 20, Roslag 400, Sahnitz 25, Schönberg 55, Schwerin 100, Strelitz 32,08, Swinemünde 60, Torgelow 84, Uckermark 37,95, Waren 50, Wismar 400 M.

Gau Breslau: Beuthen 40 M., Breslau 300, Festenberg 10, Friedland 40, Gleiwitz 30, Glogau 80, Górlitz 600, Grünberg 60, Herzschdorf 300, Jauer 40, Königshütte 100, Langenb. 100, Lauban 20, Liebau 30, Liegnitz 120, Löwenberg 10, Neisse 40, Neusalz 26, Ratibor 10, Schmiedeberg 50,75, Schweidnitz 160, Striegau 50, Waldenburg 130, Ziegenhals 60 M.

Gau Berlin: Adlershof 140 M., Berlin 18000, Brandenburg 1000, Cöpenick 350, Cüstrin 86,25, Drossen 31, Erkner 50, Forst 98,44, Freienwalde 12, Friedrichshagen 280, Fritzenberg 713,99, Groß-Lichterfelde 150, Herzberg 10, Hoyerwerda 35, Jüterbog 94,38, Königswusterhausen 172,97, Lützenwalde 500, Lübben 50, Lychnitz 100, Mustran 52,32, Neuenhagen 32,33, Neuruppin 50, Neuzelle 96,35, Potsdam 300, Rathenow 150, Rogasen 8, Schönwalde 50, Seefeld 50, Senftenberg 45, Sommerfeld 45, Sorau 100, Sprottau 3,50, Steglitz 160, Strausberg 77,40, Treuenbriehen 51,02, Wefsen 60, Wetzlar 60,20, Wich 19,50, Weißwasser 7,50, Werder 30, Wittenberge 200, Wittstock 30, Zehlendorf 100 M.

Gau Dresden: Altenberg 40 M., Baugen 2600, Bischofswerda 12, Colmütz 50, Cunnersdorf 300, Döbeln 200, Elsterwerda 30, Freiberg 50, Glashütte 120, Großhrehersdorf 60, Harta 200, Kamenz 30, Königstein 80, Leisnig 100, Liebenwerda 43,69, Mühlberg 300, Neuhäusen 75,70, Nossen 45, Oschatz 150, Pirna 396,30, Rabenburg 49,57, Riesa 350, Schandau 191,25, Schmiedeberg 89,49, Wilsdruff 100 M.

Gau Leipzig: Auerbach 100 M., Crimmitschau 79,06, Eilenberg 100, Elsterberg 38,90, Falkenstein 50, Frankenberg 200, Górnitz 100, Greiz 50, Grimma 90, Hainichen 50, Kleinolbersdorf 50, Martitzsch 100, Markranstädt 100, Meerane 100, Meuselwitz 59, Raschau 150, Reichenbach 50, Schkeuditz 200, Treuen 25, Zeitz 400, Zwickau-Weidau 500 M.

Gau Erfurt: Arnstadt 100 M., Bismarckstein 6, Blankenburg 88,88, Bitterfeld 200, Camburg 26,05, Corbetha 270, Eisenach 1000, Eulrich 40, Eschwege 45,75, Goldlauter 90, Gotha 360, Hermersdorf 25, Jena 200, Jiffeld 31, Jümenau 45, Kahla 30,30, Langensalza 50, Leisbis 88,55, Mellendorf 250, Merseburg 55, Mühlberg i. Th. 16,80, Mühlhausen 120, Nordhausen 100, Ohrdruf 115, Ostheim 22, Ruhla 60, St. Andreasberg 60, Schweina 8, Sonneberg 150, Stadtlengsfeld 7, Stuhlfhaus 13,20, Tambach 30, Themar 50, Weisungen 70, Weimar 332,10, Wölfis 28, Zella-Mehlis 30 M.

Gau Magdeburg: Aken 7,05 M., Aschersleben 100, Bernburg 400, Burg 400, Dessau 400, Eisleben 400, Gardelegen 175,95, Goslar 130, Gütten 5, Halberstadt 150, Helmstedt 100, Hettstedt 45, Osterburg 36,50, Osterwieck 80, Quedlinburg 20,74, Salzwedel 11,94, Sangerhausen 100, Schönebeck 200, Staßfurt 22,14, Wernigerode 100, Wittenberg 231,15, Zerbst 100 M.

Gau Hamburg: Aurich 30 M., Bergedorf 100, Boizenburg 133,28, Bredstedt 16, Brunsbüttel 42,08, Delmenhorst 130, Elmshorn 125, Emden 200, Eßtrigge 90, Cuxin 40, Glückstadt 60,92, Harjefeld 35, Heide 47,18, Husum 120, Jzehoe 80, Kellinghusen 60, Kiel 1600, Lauenburg 60, Lüneburg 250, Norden 63,50, Oldenburg 200, Oldesloe 100, Preetz 75, Rotenburg i. S. 15, Stade 35, Süderbrarup 50, Barel 22,40, Begejck 800, Wilhelmshaven 500, Wilster 25,50 M.

Gau Hannover: Bielefeld 800 M., Burgdorf 50,70, Carlshafen 20, Detmold 60, Einbeck 35,96, Heford 500, Hefz-Oldendorf 28,90, Hildesheim 250, Münden 70, Münden 120, Nienburg 45,42, Northeim 90, Obernkirchen 20, Quakenbrück 21,96, Seesen 28,20, Helzen 130, Verden 70 M.

Gau Düsseldorf: Alken 8 M., Bonn 250, Düsseldorf 1000, Duisburg 300, Emmerich 38, Essen 400, Euskirchen 40, Hamborn 187, Köln 4500, Lippstadt 25, Lüdenscheid 20, Mülheim 60, Rünster 75,45, Reuenerode 15, Oberhausen 35,28, Ohligs 107,98, Rhendt 43,58, Schwelm 625, Schwerte 38,76, Siegen 22,80, Soest 7, Uerdingen 65, Velbert 20, Wald 100, Wanne 55, Wattencheid 27,52, Wesel 50, Wetter 35 M.

Gau Frankfurt: Bubenheim 35 M., Coblenz 50, Edenkoben 100, Fachsenheim 400, Fulda 4, Gernsheim 20, Hanau 500, Heidelberg 150, Höchst 100, Homburg 63,50, Kellheim 160, Lambrecht 70, Mannheim 80, Marburg 50, Wies 100, Mosbach 25, Neu-Isenburg 150, Neustadt 50, Neuwied 90, Offenbach 350, Reiffenhausen 3, Rumpenheim 220, Weinheim 167,23, Wörth 125,60, Worms 160 M.

Gau Nürnberg: Bamberg 30 M., Bamberg 100, Bayreuth 150, Cadolzburg 17,14, Fürth 500, Gunzenhausen 9,52, Kronach 13,40, Mittlitz 99, Neumarkt 30, Pappenheim 15, Regau 65, Röhrenbach 10, Roth 67,09, Rothenburg 90, Scheßlitz 171,10, Selb 70, Weiskirchen 23, Wunsiedel 23,46, Zirndorf 50 M.

Gau München: Altdorf 3 M., Bruckmühl 50, Dachau 100, Freising 50, Füssen 25, Ginzburg 6, Holzkirchen 20, Kaufbeuren 30, Kempten 150, Krumbach 30, Landsberg 15, Landshut 60, Lindau 15, Miesbach 80, Mühldorf 100,



Ehrentafel
Der im Kriege gefallenen Verbandsmitglieder

Der Name bedeutet die Zahlstelle, welcher der Kollege zuletzt angehört hat.

Michael Alt, Bleistiftarbeiter, Nürnberg.
 Georg Albert, Drechsl., Chemnitz.
 Waldemar Barkus, Tischler, Berlin.
 Fritz Beck, Schreiner, Nürnberg.
 Hermann Berner, Masch.-Arb., Berlin.
 Otto Bernhardt, Tischler, Stettin.
 Kurt Berthold, Bildhauer, Chemnitz.
 Otto Bieber, Königstein a. Elbe.
 Arthur Bischoff, Tischler, Götting.
 Friedrich Bittorf, Gräfenroda.
 Karl Bistitz, Jüterburg.
 Ernst Blasing, Tischler, Finsterwalde.
 Gustav Bock, Tischler, Braunschweig.
 Hermann Bretag, Tischler, Hamburg.
 Albrecht Dreu, Bleistiftarb., Nürnberg.
 Wilhelm Bruhn, Tischler, Hamburg.
 Georg Büchs, Pinselmacher, Nürnberg.
 Georg Butert, Schreiner, Nürnberg.
 Mathäus Burchardt, Drechsl., Nürnberg.
 Franz Cieslik, Rahmenmacher, Berlin.
 Kurt Alfred Clausner, Modellt., Chemnitz.
 Albert Conrad, Stellmacher, Berlin.
 Erich Danzfuß, Tischler, Braunschweig.
 Fritz Dorth, Polierer, Darmstadt.
 Eugen Ebbele, Schreiner, Ravensburg.
 Mathias Dörbaum, Pinselm., Nürnberg.
 Johann Dreffel, Schreiner, Nürnberg.
 Hans Dumberg, Pinselm., Nürnberg.
 Alfred Ehardt, Tischler, Werdau.
 Paul Eckhardt, Modelltischler, Halle.
 Friedrich Eggeling, Tischler, Berlin.
 Friedrich Eggert, Masch.-Arb., Rathenow.
 Louis Erenmann, Lauterberg a. S.
 Martin Eskofier, Schreiner, Nürnberg.
 Karl Eubisch, Tischler, Berlin.
 Franz Fahnrow, Bürstenm., Stettin.
 Clemens Feistel, Tischler, Plauen.
 Johann Fichtinger, Schm.-Hall.
 Richard Fischer, Stellmacher, Berlin.
 Bruno Fischer, Stellmacher, Götting.
 Franz Fleig, Masch.-Arb., Mühlhausen i. C.
 Max Förster, Stuhlrohrarb., Bremen.
 Adolf Förster, Tischler, Bevollmächtigter der Zahlstelle Zittau.
 Heinrich Freudenberg, Tischl., Hamburg.
 Felix Adolf Frieden, Tischler, Chemnitz.
 Otto Friedrich, Eppendorf.
 Kurt Fritzsche, Tischler, Rabenau.

Richard Gallert, Schr., Freiburg i. B.
 Robert Genzel, Modelltischl., Hamburg.
 Karl Glaser, Pinselmacher, Nürnberg.
 Karl Gondermann, Tischl., Magdeburg.
 Wilhelm Göpel, Jena.
 Heinrich Gröb, Tischler, Bremen.
 Hugo Günther, Masch.-Arb., Wilsdruff.
 Otto Gursch, Klavierarbeiter, Berlin.
 Fritz Haake, Tischler, Berlin.
 Heinrich Hafertorn, Tischler, Riesa.
 Friedrich Hahn, Pinselm., Nürnberg.
 Max Handred, Tischler, Bremen.
 Wilhelm Handschuh, Freiburg i. B.
 Otto Haubert, Tischler, Erfurt.
 Karl Hebede, Tischler, Braunschweig.
 Nikolaus Heindl, Drechsl., Nürnberg.
 Lorenz Helm, Drechsl., Offenbach.
 Berthold Herbst, Stellmacher, Bremen.
 Maxell Herold, Schreiner, Heilbronn.
 Ernst Herrmann, Drechsl., Nürnberg.
 Hugo Herzberg, Stuhl.-Arb., Bremen.
 Alwin Herzog, Tischler, Gotha.
 Paul Hesse, Tischler, Berlin.
 Albin Henschel, Tischler, Rabenau.
 Christoph Hirsch, Rammacher, Nürnberg.
 Philipp Hofmann, Stodarbeiter, Berlin.
 Otto Horn, Schiffszimmerer, Riesa.
 Karl Jbach, Drechsl., Offenbach.
 Wenzel Janko, Stellmacher, Bremen.
 Wilhelm Jäger, Hanau.
 Rudolf Jänisch, Tischler, Berlin.
 Richard Janns, Polierer, Rathenow.
 Gustav Junuhn, Kassierer der Zahlstelle Jüterburg.
 Otto Kathe, Tischler, Raumburg.
 Emil Kahmann, Kammschleifer, Berlin.
 Otto Kaufmann, Tischler, Gotha.
 Georg Kälberer, Modelltischler, Berlin.
 Paul Kiant, Tischler, Berlin.
 Ernst Kirichenmann, Achern.
 Johannes Koppenhäger, Cassel.
 Heinrich Kuhn, Hanau.
 Georg Klinger, Hirschberg i. Schl.
 Eugen Walter Knorr, Modellt., Chemnitz.
 Albert Kohn, Sägereiarbeiter, Stettin.
 Otto Kranert, Tischler, Berlin.
 Franz Krätzner, Schreiner, Nürnberg.
 Wilhelm Krebs, Tischler, Braunschweig.
 Hermann Krieger, Stöckm., Heilbronn.
 Albert Kruse, Tischler, Braunschweig.
 Albert Kuhlisch, Klosterfeld.
 Ernst Kuske, Hilfsarbeiter, Magdeburg.
 Karl Lamberz, Instr.-Masch., Dortmund.
 Karl Lange, Tischler, Bremen.
 Hugo Lange, Tischler, Chemnitz.
 Wilhelm Langenack, Tischler, Heide.
 Fritz Lauphler, Jüterburg.

Otto Lehmann, Klavierarbeiter, Berlin.
 Paul Leipzig, Tischler, Berlin.
 Paul Lerow, Tischler, Braunschweig.
 Oskar Lippand, Stellmacher, Gotha.
 Gustav Lohann, Tischler, Lützenwalde.
 Albert Lubewig, Tischler, Zempin.
 Heinrich Ludolph, Tischler, Göttingen.
 Max Maibler, Tischler, Zwickau.
 Peter Mallbeck, Pinselm., Nürnberg.
 Carl Mann, Holzarb., Finsterwalde.
 Oswald Mann, Tischler, Chemnitz.
 Ferdinand Manste, Tischl., Stargard i. P.
 Franz Mau, Tischler, Berlin.
 Paul Meier, Schreiner, Nürnberg.
 Heinrich Menke, Tischler, Bremen.
 Max Mirsch, Tischler, Riesa.
 Johannes Mödel, Tischler, Zwickau.
 Heinrich Mölner, Korbmacher, Bevollmächtigter der Zahlstelle Obernkirchen.
 Otto Mohring, Jena.
 David Romberg, Cassel.
 Ernst Mühlbach, Reichenbach i. B.
 Carl Müller, Tischler, Forst.
 Richard Müller, Schr., Dortmund.
 Karl Müller, Modelltischler, Berlin.
 Erhard Neuring, Tischl., Braunschweig.
 Fritz Neuner, Schreiner, Hötting.
 Otto Neumann, Jüterburg.
 Eduard Nydecke, Tischl., Niedersiedlich.
 Johann Oden, Norden.
 Wilhelm Othrausen, Schreiner, Erfeld.
 Max Otte, Tischler, Götting.
 Albert Pahle, Tischler, Braunschweig.
 Walter Parbun, Tischler, Detmold.
 Kurt Paul, Tischler, Altenburg.
 Adolf Pelsch, Ristenmacher, Köpenick.
 Emil Pelsch, Neusalz.
 Max Plann, Korbmacher, Hamburg.
 Fritz Poggenburg, Tischler, Detmold.
 Albert Pristaff, Wismar.
 Heinrich Prose, Tischler, Berlin.
 Andreas Rauscher, Schr., Nürnberg.
 Max Redel, Tischler, Forst.
 Richard Reichelt, Tischler, Wilsdruff.
 Franz Reichert, Tischler, Berlin.
 Paul Reimann, Stellmacher, Glauchau.
 Georg Reindler, Tischler, Hamburg.
 Jakob Reinecker, Schr., Mannheim.
 Paul Richter, Laucha.
 Hugo Riedel, Tischler, Bremen.
 Joh. Karl Riedner, Pinselm., Nürnberg.
 Heinrich Rofe, Polierer, Bremen.
 Fritz Rudolph, Tischler, Kiel.
 Georg Rüdler, Klosterfeld.
 Wilhelm Rüdler, Stöckm., Heilbronn.
 Fritz Salzmann, Cassel.

Franz Sammer, Schreiner, Nürnberg.
 Albert Sack, Stellmacher, Bremen.
 Karl Schiente, Tischler, Hamburg.
 Otto Schlag, Tischler, Raumburg.
 Heinrich Schmidt, Bleistiftarb., Nürnberg.
 Otto Schmidt, Tischler, Hamburg.
 Richard Schmieber, Tischler, Chemnitz.
 Kurt Schneider, Reichenbach i. Bgl.
 Gustav Schöne, Stellmacher, Hamburg.
 Max Schöne, Eberfeld.
 Willi Schostag, Weizer, Berlin.
 Johann Schreiber, Drechsl., Nürnberg.
 Ernst Schuh, Maschinearb., Medarfulm.
 Friedrich Schulz, Jüterburg.
 Joh. Schumann, Bleistiftarb., Nürnberg.
 Friedrich Schürdt, Tischler, Chemnitz.
 Konr. Schwarz, Bleistiftarb., Nürnberg.
 Ferdinand Schweyer, Mühlhausen i. C.
 Christian Seiler, Tischl., Crimmitschau.
 Johann Seig, Schreiner, Nürnberg.
 Gustav Siegfried, Einseger, Berlin.
 Jakob Heinrich Sommer, Hanau.
 August Sparenberg, Tischler, Münder.
 Ernst Spottke, Jüterburg.
 Gustav Sprick, Tischler, Berlin.
 Kasimir Stachowski, Jalouf.-Arb., Berlin.
 Ernst Steinborn, Tischler, Zehlendorf.
 Jos. Steiner, Masch.-Arb., Niedersiedlich.
 Max Stephan, Modelltischler, Plauen.
 Ernst Sterzel, Stolberg, Erzgeb.
 Chr. Stof, Sieben.
 Erich Stödel, Weimar.
 Paul Syrbe, Drechsl., Berlin.
 Willy Tauber, Masch.-Arb., Meerane.
 Ernst Tolle, Tischler, Göttingen.
 Franz Ulrich, Modelltischler, Stettin.
 Wilhelm Ungerer, Schr., Frankfurt a. M.
 Karl Urban, Tischler, Crimmitschau.
 Hermann Uehlow, Tischler, Berlin.
 Alwin Vollmann, Königstein a. Elbe.
 Wilhelm Vogel, Tischler, Braunschweig.
 Ernst Wagner, Schiffszimmerer, Riesa.
 Walter Wandt, Stellm., Braunschweig.
 H. Waser, Tischler, Detmold.
 Karl Weiser, Holzarb., Niedersiedlich.
 August Wente, Schreiner, Worms.
 Arthur Werner, Tischler, Zwickau.
 Karl Werner, Tischler, Münder.
 Emil Westphalen, Tischler, Hamburg.
 Hans Wildenhahn, Modelltischl., Bremen.
 Hermann Wöde, Weimar.
 Karl Zeindl, Drechsl., Nürnberg.
 Max Ziegenthaler, Schreiner, Nürnberg.
 Richard Zimmermann, Niedersiedlich.

Ehre ihrem Andenken!

München 2000, Schwaben 97, Starnberg 25, Straubing 100, Traunstein 20, Wolfratshausen 54,50 M.
 Gau Stuttgart: Ulmsfeld 60 M., Badnang 10,50, Baden-Dos 40, Viberach 24,85, Donauwörth 30, Durlach 135,46, Ebingen 40, Ehlingen 200, Friedrichshafen 100, Gaggenau 133,50, Göttingen 170, Hall 50, Heidenheim 67,19, Heilbronn 700, Holzgerlingen 50,89, Hornberg 10, Karlsruhe 300, Kirchheim 250, Lahr 40, Langenbrücken 5, Laupheim 53,50, Lorch 13,05, Marbach 60, Magold 10, Radolfzell 15, Ravensburg 50, Schopheim 21,86, Schramberg 100, Spattlingen 50, Spiegelberg 22,27, Taiflingen 25, Teßlingen 35, Tuttlingen 70, Ulm 500, Waiblingen 117,22, Zuffenhausen 300 M.

Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vorstehende Quittungen genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.
 Nicht mit aufgeführt sind die Beträge, welche für die Verlagsanstalt bestimmt waren.
 Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.
 Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.
Cassel. (Carl Weddig gestorben.) Am 5. November ist der Geschäftsführer des hiesigen Konsum- und Sparvereins, unser Kollege Carl Weddig, an einer Lungenentzündung gestorben. Weddig hat sich um die Organisation der Casseler Holzarbeiter große Verdienste erworben. Schon in der Vereinigung der Drechsl. entfaltete er eine eifrige Tätigkeit, und lange Jahre hindurch verwaltete er in unserer Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes das Amt des Kassierers. Weddig verfügte über eine reiche Arbeitskraft, die er in uneigennütziger Weise in den Dienst der Casseler Arbeiterschaft stellte. Seit der Gründung des Konsumvereins im Jahre 1900 war er dessen Geschäftsführer, aber er fand daneben noch Zeit, sich um die Entwicklung unserer Zahlstelle zu bemühen. Weddig hat nur ein Alter von 43 Jahren erreicht. Sein Wirken sichert ihm in der Casseler Arbeiterschaft ein gutes Andenken, und besonders wir Holzarbeiter werden nicht vergessen, was er für uns geleistet hat.

Meißen. Wie in den meisten anderen Zahlstellen, so ist auch bei uns die Zahl der Mitglieder stark unter die Hälfte zurückgegangen. Sie beträgt wenig über die 200. Leider sind auch uns durch dieses Völkermorden 14 Kollegen entzogen worden. Die Arbeitsgelegenheit für die noch vorhandenen Kollegen ist besser geworden, so daß die meisten wieder in ihrem Berufe arbeiten können. In der Piano-fabrik von Schürmer scheinen die Bestellungen auch wieder reichlicher einzulaufen. Die Firma hofft auch noch Weihnachtsaufträge zu erhalten. In der Stadtbrauerei ist die Geschäftslage der jetzigen Zeit entsprechend als gut zu bezeichnen. Die noch vorhandenen Kollegen dieser Branche sind bei der Firma Henschel beschäftigt. Den Bau- und Möbeltischlern ist es gelungen, eine Lohnzulage von 2 Pf. pro Stunde zu erhalten. Die Herren der Innung, die mit unseren Vertretern verhandelten, versprachen uns diese Zulage nicht als Teuerungszulage, sondern als für dauernd berechnete zu betrachten. Der Normallohn wäre mithin von 51 auf 53 Pf. gestiegen. Sind es auch keine großen Erfolge,

die wir verzeichnen können, so ist es doch ein kleiner Ausgleich für uns. Käuft doch unser Vertrag nun schon das fünfte Jahr. Wie schon immer, wurden wir auch diesmal von den Vertretern der Innung darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Kollegen in den anderen Zahlstellen zum großen Teil nichts bekämen. Es wäre sehr zu wünschen, daß überall versucht würde, doch wenigstens etwas herauszuholen. Die Preise der Nahrungsmittel sind ja wohl überall hoch genug, um das Verlangen nach einem Ausgleich begründen zu können. Dem Burgfrieden dürfte es keinen Abbruch tun.

Schönheide. Die Gewährung einer Teuerungszulage für die Bürstenarbeiter ist von den Fabrikanten im wesentlichen abgelehnt worden. Wir werden darauf noch ausführlicher zurückkommen.

Stuttgart (Kriegsinvaliden als Maschinenarbeiter.) Bei der Wiedereinstellung der Kriegsverstümmelten in das Wirtschaftsleben wird auch die Frage erörtert werden, ob und in welchem Maße Maschinenarbeiter wieder in ihre alten Beruf beschäftigt werden können. Es steht aber wohl fest, daß ein Mann, dem ein Arm oder Bein oder auch nur eine Hand oder ein Fuß fehlt, an den Holzbearbeitungsmaschinen nicht arbeiten kann, weil zu dieser Arbeit die ganze Kraft eines gesunden Arbeiters erforderlich ist. Eine Beschäftigung von Verstümmelten wird nur in beschränktem Maße an automatischen Maschinen in Betrieben möglich sein, in denen Spezialarbeiten hergestellt werden. Den Schritten, in denen eine weitgehende Verwendbarkeit von Kriegsverstümmelten an Holzbearbeitungsmaschinen für möglich erklärt wird, wird man mit Mißtrauen begegnen müssen. In der Praxis sehen die Dinge doch oft ganz anders aus, als sie der Vorstellung, der die Arbeit bestenfalls vom Zuseher kennt. So sehr wir auch bemüht sind, das Los der Kriegsverstümmelten zu erleichtern, so können wir ihre Unterbringung in den Holzbearbeitungsfabriken zur Bedienung von Maschinen nicht empfehlen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß die Holzverarbeitungsunternehmen das im Hinblick auf die große Unfallgefahr dulden werden. Zu wünschen wäre aber, daß die Holzberufsgenossenschaften die Erörterung dieser Frage als Anlaß nehmen, die Unfallverhütungsvorschriften zu revidieren und sie einheitlich zu gestalten. Es wäre eine dankbare Aufgabe für die Zentralkommission sowie auch für die örtlichen Sektionen der Maschinenarbeiter, dieser Frage eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Als sehr nützlich würde es sich erweisen, wenn die berufenen Stellen direkt an die Berufsvereinigungen herantreten und diese veranlassen, sich mit der Revision und der einheitlichen Gestaltung der Unfallverhütungsvorschriften zu beschäftigen.

Höchstpreise und Verbrauchsregelung.

Die ungeheuerlich gestiegenen Lebensmittelpreise und die tatsächliche Knappheit mancher notwendiger Lebensbedürfnisse hat den Bundesrat veranlaßt, der Preisregelung neuerdings größere Aufmerksamkeit zu widmen. Daß keine Beschlüsse in allen Fällen sehr glücklich sind, kann man allerdings nicht behaupten. Insbesondere kam dem Bundesrat der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er mit der Festsetzung von Höchstpreisen meist zu spät eingegriffen. Erst läßt man dem „freien Spiel der Kräfte“ genügend Zeit, die Preise zu schwindelnder Höhe hinaufzutreiben und beschränkt sich dar-

auf, mit sanften Ermahnungen auf die Produzenten und Händler zu wirken, obwohl man doch zur Genüge erfahren hat, daß diese Herrschaften solchen Ermahnungen völlig unzugänglich sind. Werden dann endlich Höchstpreise festgesetzt, dann geschieht das recht zaghaft, und man nimmt auf die wucherische Höhe, welche die Preise inzwischen tatsächlich erlangt haben, soviel Rücksicht, daß das konsumierende Publikum die Lebensmittel immer noch viel teurer bezahlen muß, als es bei einem rechtzeitigen Eingreifen der Regierung nötig gewesen wäre.

Das hat man bei der Regelung der Preise für Kartoffeln gesehen. An dieses Problem ist die Regierung viel zu spät herangetreten, und dann wurden Maßregeln ergriffen, deren Unzulänglichkeit bald dermaßen zutage trat, daß die Verordnung gründlich abgeändert werden mußte. Aber sie ist noch nicht ausreichend, um die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Obwohl die Kartoffelhöchstpreise reichlich hoch sind, besteht an manchen Orten ein empfindlicher Mangel an Kartoffeln. Das ist z. B. in Köln in beängstigendem Maße der Fall. Auch aus anderen Gegenden wird berichtet, daß die geltenden Bestimmungen nicht ausreichen, die Landwirte zu zwingen, ihre Kartoffeln zum Markt zu bringen.

Ueber die Bundesratsverordnung zur Streckung der Fleisch- und Fettvorräte schütteln viele Leute den Kopf. Die Einführung der fleischlosen Tage hat weiter keine Wirkung gehabt, als daß — die Fische noch teurer geworden sind, als sie ohnehin schon waren. Es war ja auch leicht vorauszu sehen, daß die Leute, die sich den Fleischgenuß noch leisten können, ihren Bedarf für die fleischlosen Tage rechtzeitig decken würden. Für die breite Masse der Bevölkerung hat es ohnehin schon so viele fleischlose Tage in der Woche gegeben, daß die Bundesratsverordnung hier keine Wirkung in dem beabsichtigten Sinne ausüben kann.

Nun hat der Bundesrat am 4. November wieder einige wichtige Beschlüsse bezüglich der Verbrauchs- und Preisregelung notwendiger Lebensbedürfnisse gefaßt, und wir wollen hoffen, daß diese sich wirksamer erweisen als die bisherigen Produktion auf diesem Gebiete. Die erste der neuen Verordnungen betrifft die Milch. Die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet, die kleineren berechtigt, Höchstpreise festzusetzen und Einrichtungen für die Verbraucherregelung zu treffen. Hierbei sind Kinder, stillende Mütter und Kranke vorzugsweise zu berücksichtigen, dergestalt, daß deren Bedarf vorweg sicherzustellen ist. Den Gemeinden ist hierbei eine ziemlich große Bewegungsfreiheit innerhalb des gegebenen Rahmens gestattet. Von dem Plane, ähnlich wie beim Brot, so auch bei der Milch Höchstmengen für den Kopf festzusetzen, ist man abgekommen. Hoffentlich gelingt es den Gemeinden, auf Grund der Bestimmungen, die sofort in Kraft treten, den beabsichtigten Zweck zu erreichen.

Wichtig ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine und Schweinefleisch. Der Sommerpreis der Schweine ist nach deren Lebendgewicht abgefaßt und die verschiedenen Teile des Reiches in verschiedenen Höhen festgesetzt. So schwankt der Preis von Schweinen im Gewicht von 80 bis 100 Kilo zwischen 90 M. pro Zentner im Osten (Königsberg, Danzig, Bromberg, Posen) und 110 M.

im Südwesten (Freiburg i. B., Straßburg, Metz). Im Kleinhandel darf der Preis für frisches Schweinefleisch 140 Prozent, und für frisches Fett 180 Prozent des Lebendgewichtes für Schweine von 80 bis 100 Kilo nicht übersteigen. Das heißt also, daß z. B. in Berlin, wo der Höchstpreis dieser Schweine auf 100 Mk. pro Zentner festgesetzt ist, das Pfund Schweinefleisch höchstens 1,40 Mk., das Pfund rohes Fett höchstens 1,80 Mk. kosten darf. Unter Berücksichtigung dieser Höchstpreise dürfen die Gemeinden Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten festsetzen. Diese Verfügung tritt am 12. November in Kraft und wird zur Folge haben, daß die Schweinefleischpreise beträchtlich niedriger werden als seither; sie sind aber doch noch fast doppelt so hoch als vor einem Jahre. Von Sachverständigen ist übrigens schon früher darauf hingewiesen worden, daß für die nächste Zeit ein stärkerer Anstieg von Schweinen und damit eine Senkung der Preise zu erwarten sei. Hoffentlich bewahrt sich die Beschränkung nicht, daß die so späte Festlegung von Höchstpreisen die Wirkung hat, den Rückgang der Fleischpreise zu verlangsamen.

Eine dritte Bundesratsverordnung vom gleichen Tage bringt eine Änderung der Verordnung über die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung. Ihr Zweck ist es, die Befugnisse der Gemeinden hinsichtlich des Handelsverkehrs, der Preisfestsetzung und der Versorgung mit Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu erweitern. Hoffentlich tragen die neuen Bestimmungen dazu bei, den Lebensmittelwucher ein wenig einzudämmen. Allerdings bleibt noch viel zu tun übrig, um die ungerechtfertigte Verteuerung der Lebensbedürfnisse völlig zu beseitigen und wieder halbwegs normale Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt herbeizuführen.

Aus der Holzindustrie.

Der Verband deutscher Kistenfabrikanten und verwandter Geschäftszweige (E. B.) hielt, wie wir der Tagespresse entnommen, in Leipzig eine Versammlung ab. Aus dem Vorstandsbericht ergibt sich, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 26. Oktober mitteilen, daß der Verband trotz seines erst viermonatigen Bestehens schon über 300 Mitglieder zählt, und die Ortsgruppen Leipzig, Dresden, Hannover, Bremen usw. fleißig an der Werkarbeit sind. Der Verband hat sich bereits auch an das Kriegsministerium gewandt, um bei Vergabung von Lieferungen berücksichtigt zu werden.

In Vertretung des verhinderten Direktors Grünher vom Deutschen Industrieschutzverband hielt Herr Richter einen Vortrag über „Schutz bei Arbeitseinstellungen“. Es handelte sich hierbei um eine Propaganda für den Industrieschutzverband, die auf guten Boden fiel, denn der Vorstand wurde beauftragt, entsprechende Schritte einzuleiten. „Das nämliche geschieht bezüglich der Ehrung verdienstlicher Arbeiter.“ So heißt es am Schluß des uns vorliegenden Berichtes. Was damit gemeint ist, ist nicht recht zu verstehen. Es ist aber vielleicht nicht überflüssig, die Kistenfabrikanten darauf hinzuweisen, daß die Arbeiter sich durch Gewährung anständiger Arbeitsbedingungen und ausreichender Löhne am besten geehrt fühlen.

Ein Wirtschaftsverband selbständiger Korbmacher Deutschlands wurde am 24. Oktober in Leipzig gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinsame Einkauf von Rohmaterial, der Verkauf der Fertigfabrikate und die Beschaffung von Geldmitteln. Man wird erst die Leistungen dieser Organisation abwarten müssen, ehe man sich über sie ein Urteil bildet. Die Arbeiter des Korbmachergewerbes können es nur begrüßen, wenn den Meistern das Verständnis dafür zu dümmern beginnt, daß andere Mittel als seither angewendet werden müssen, um in die verfahrenen Verhältnisse im Gewerbe Ordnung zu bringen. Die im Deutschen Holzarbeiter-Verband organisierten Korbmacher werden zu solch einem Versuch gern ihre Hand reichen. Es kommt allerdings darauf an, ob die neue Meisterorganisation den guten Willen dazu hat und den erforderlichen Einfluß bei den Verbandsangehörigen gewinnt.

Preisverhöhung für Korkstopfen. Der Verband der Deutschen Korkindustriellen hat ein Zirkular herausgegeben, welches die notwendige Preisverhöhung von ca. 35 Prozent, je nach Sorte, behandelt. Diese Zirkulare, die zum Verkauf an die Kundschaft bestimmt sind, werden den Mitgliedern im Verbandsorgan zum Kauf angeboten. Ueber die Preisverhöhung und ihren Umfang wollen wir uns nicht äußern, wir möchten nur darauf hinweisen, daß auch eine Lohnverhöhung für die Korkarbeiter um so notwendiger ist, als deren Löhne, die schon in normalen Zeiten sehr bescheiden sind, angesichts der rapiden Steigerung der Lebensmittelpreise eine Erhöhung dringend erscheinen. Wir bedauern lebhaft, daß die „Kork-Industrie-Zeitung“ keine auf diesen Gegenstand bezügliche Mitteilung bringt, hoffen aber, daß sie inlande ist, das Versäumte recht bald nachzuholen.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

(Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.)

Einnahme im Oktober. Ueberschuß fanden ein: Berlin I 2400, Reutkölln 1500, Berlin G 1000, Lichtenberg, Mannheim je 800, Berlin C, Emmendingen, Hörde, Pantow je 600, Berlin E, Berlin H, Heidelberg, München II, Offenbach I, Stuttgart, Wilmersdorf je 500, Ansbach, Bayreuth, Bohnang, Dortmund I, Freiburg i. B., Gelsenkirchen, Göttingen, Kirchheim, Pannsdorf, Ravensburg, Rothenburg, Weithofen Ruhr, Würzburg II je 400, Gabelsberg 370, Altona, Cassel, Chemnitz, Köln I, Düsseldorf, Essen, Etklingen, Frankfurt III, Halberstadt, Kl.-Fischer, Mariendorf, München III, Reinickendorf, Schöneweide, Steglitz je 300, Bödingen 280, Custrich 276,03, Leipzig I, Schweiningen, Taucha, Wehlheiden, Wiesbaden je 250, Bendorf 225, Adlershof, Aue, Facknang, Bickendorf, Bitterfeld, Bregenheim, Brß, Brunsbüttelkoog, Coblenz, Darmstadt, Eilenburg, Elberfeld, Etklingenweier, Friedenau, Gonsenheim, Hamburg III, Hanau, Hennef, Hohen-Schönhausen, Kalk, Kiel, Ladenburg, Lahr, Leipzig III, Löttau, Lorch, Ludenwalde, Mülheim a. Rh., Neu-Jenburg, Neustadt b. L., Neustrelitz, Nordhausen, Offenbach, Pirna, Plauen i. B., Rathenow, Ratingen, Schleiz, Schwerin, Schweizingen, Sindlingen, Stötteritz, Trotha, Urach, Vallendar, Wehringhausen, Welschneureuth, Wilsler, Zimndorf je 200, Reithelm 180, Ohrenfurt 170, Brühl 140, Hagen 128,70, Bernau, Biebrich, Darfanden, Dessau, Detmold, Etesen, Hemmoor, Herdede, Landau, Leipzig II, Löbau,

Mölln, Ndr.-Erlenbach, Rowawes, Vettingen, Drendorf, Rheinböhlen, Rosenheim, Schleusingen, Schönberg, Taubertshausen je 150, Emmerich, Marburg je 125, Oldenburg 115, Zebenhausen 111,04, Rottweil 100,45, Apolda, Baumshulenberg, Bergshausen, Brandenburg, Breitenbach, Brz., Connewitz, Dresden-N., Duisburg, Ebersbach, Eslingen, Galsburg, Görtlich, Hameln, Heddesheim, Heintichruh, Hermsdorf, Iphoe, Kappel, Kl.-Hausen, Königsberg, Kothheim, Lettin, Lindenthal, Lippoldshausen, Lützenau, Lüneburg, Meibertich, Mombach, Münster i. Westf., Neuhofen, Neuwied, Ndr.-Zwehren, Nippes, Oberbettringen, Overtirkeim, Posen, Potsdam, Rath-Hemmar, Reichenbach i. B., Reutlingen, Rintheim, Rüdighelm, Ruitth, Schleißheim, Schw.-Hall, Stadtilm, Zudern, Uetersen, Bad, Weitzshöchheim, Weilsburg, Weisenfels, Wintersdorf je 100, Frankfurt a. D. 90, Bergedorf, Gelnhausen, Gundelsheim, Krosdorf, Nürtingen, Spener je 80, Cottbus, Jüngerheim, Köschbroda, Themar je 75, Budenheim, Tiegenshof je 70, Dürenersheim 68,00, Schwartau 64,35, Langenöls 60,36, Bensheim, Elmshorn, Gumbinnen, Krielingen, Lambrecht, Detsch, Strehlen je 60, Alte Neustadt, Borsdorf, Bremerhaven, Bromberg, Döbeln, Driesen, Eberswalde, Haibach, Jesingen, Kretschau, Mückern, Nauheim, Niederstein, Prißwall, Quittelsdorf, Schweidnitz, Singen, Stendal je 50, Detschwig 40, Wolfenbüttel 53, Ohlau 37, Cummersdorf 30.

Summe der Ueberschüsse 46 720,83 Mk.
Beiträge von Einzelmitgliedern 2 831,— „
Eintrittsgeld v. Einzelmitgliedern — „
Sonstige Einnahmen 70,54 „
Zinsen von Kapitalien 5 858,— „
Gesamteinnahme 55 480,37 Mk.
Ausgabe im Oktober.
Zuschuß erhielten: Göttingen, Gotha, Johannegeorgenstadt, Juelohn, Lenzsch, Straßburg je 200, Braunschweig 150, Dellbrück, Emsleben, Großschau, Hermsdorf, Hochpeter, Luhschena, Osterwick, Pögned, Schaola, Starnberg, Wittenberg je 100, Rempten 80, Draiz 70, Kl.-Aulheim 50.
Summe der Zuschüsse 2 650,— Mk.
Krankengeld an Einzelmitglieder 1 298,49 „
Sterbegeld an Einzelmitglieder — „
Sonstige Ausgaben 3 513,11 „
Gesamtausgabe 7 461,60 Mk.
Gesamteinnahme 55 480,37 Mk.
Gesamtausgabe 7 461,60 „
Zunahme des Vermögens 48 027,77 Mk.
H. Sud, Hauptkassierer.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen Ersatzklasse. (Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit.) Hamburg.
Im Oktober fanden Ueberschüsse ein: Berlin B 500, München 150, Kaiserslautern und Troisdorf je 100, Hamburg III 60, Weimar, Hamburg I, Harburg und Bochum je 50, Hadersleben 45, Laupheim 102,86 Mk. Summa 1257,86 Mk.
Zuschuß haben erhalten: Altenburg, Essen, Bergedorf, Offenbach je 100, Liegnitz, Magdeburg je 60 Mk. Summa 520 Mk.
J. u. L. M a s s m a n n, Hamburg 31, Schwenckstr. 37.

Gestorbene Mitglieder.
Hans Müller, 48 Jahre, gest. in Plauen, Vogtland.
Margarete Dreffel, Bleistiftarb., 51 Jahre, gest. in Nürnberg.
Ernst Mathes, Tischler, 32 Jahre, gest. in Zittau.
Heinrich Gütler, Stellmacher, 41 Jahre, gest. in Görtlich.
Karl Gehhardt, Tischler, 37 Jahre, gest. in Magdeburg.
Otto Reinhold, Modelltischler, 62 Jahre, gest. in Chemnitz.
Friedr. Schalheim, Maschinentarb., 51 Jahre, gest. in Chemnitz.
Julius Schürich, Tischl., 30 Jahre, gest. in Chemnitz.
Friedrich Richter, 72 Jahre, gest. in Rabenau.
Carl Weddig, 43 Jahre, gest. in Cassel.
Paul Schnake, 25 Jahre, gest. in Cassel.
Ehre ihrem Andenken.

10 tüchtige Möbeltischler, 2 saubere Stuhlbauer, 1 tüchtigen Fräser stellen sofort auf dauernd ein
Verfassen Bernard Stadler, Paderborn.

Tischler, auf furnierte Möbel gut eingerichtet, solide, saubere Arbeiter, stellt für dauernd sofort ein
Schöne Werkstätten für Wohnungsaustattung
Dewald Großpöschel, Joh. F. Trügler, Frankfurt (Süd).

Mehrere tüchtige Tischlergesellen auf eichene Schlafzimmern bei dauernder Arbeit gesucht.
H. Winkler, Möbelfabrik, Stargard (Mecklbg.).

Ein tüchtiger, selbständiger Möbeltischler wird für gute Möbel und dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote mit Lohnanforderungen erbitten
Hofmeister Werkstätten, Barßfeld, Hannov.
Joh. Heinrich Dreger.

Junge Tischlergeselle, welcher sich ausbilden will, oder älterer findet dauernde Beschäftigung vorhanden. Eintritt
Herr Hermann Kuras, Kuzuschmidt, Posen.

Tücht. Schreiner auf Gefügearbeiten u. bessere Ausschmückungen gesucht, bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Johann & Reimann, Effen-Ruhr, Louisenstraße 8.

Mehrere Tischler für furnierte Kastenmöbel sofort gesucht.
Fesch & Schulz, Möbelfabrik.
Lassan, Kreis Greifswald.

Mehrere Tischler finden auf weiße Möbel dauernde Beschäftigung. Auskunft erteilt die
Zahlstellungsverwaltung in Wilsdruff, Sachf.
H. A. Hugo Mehlig, Wielandstr. 35 c.

Gesucht mehrere
Spezial-Stuhlmacher
auf sofort für dauernde Beschäftigung.
H. Huntemann, Stuhlmöbelfabrik, Bremen.

Mehrere erfahrene
Stuhlbauer
für nur bessere Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei
J. Sommer & Co., Dörfeldorf
Derendorferstr. 36/38.

Mehrere Hartgummidrechsler für sofort dauernd gegen hohen Lohn gesucht.
Gebrüder Nerten, Gummersbach, Rheinl.

Mehrere tüchtige Drechsler und Polierer stellt ein für dauernd
Dampfdrechslerlei Julius Tapper,
Stargard i. Pom., Lehmannstr. 10.
Tüchtige Drechsler für dauernde Stellung bei gutem Lohn gesucht.
Werkstätten für Holzbearbeitung
Gustav Fesch, Cöln-Ehrenfeld.

Tüchtiger Korbmacher
auf Reparaturen und alle vorkommenden Arbeiten gegen hohen Wochenlohn sofort gesucht.
Karl Fromm,
Eisenach in Thüringen.

Ein junger Korbmacher auf Markt und Gefügearbeiten gesucht. Kost und Logis, 7 Mk., eigene Stube.
Fritz Köstke, Korbmachermester,
Karow, Bez. Magdeburg.

Einem Korbmacher auf Mattarbeit, Konfektionsarbeit, stellt ein
Karl Stieze, Korbmachermester,
Stendal, Rühlfeldstr. 15.

12 Korbmacher auf Langgranatenkörbe, Reis- und Waldförbe finden lohnende, dauernde Beschäftigung bei
Conrad Egen, Korbwarenfabrik,
Dintelshaus (Bayern).

Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe in Ostpreußen

Fernsprecher 7342/43. Königsberg i. Pr., Klapperwiese 3. Fernsprecher 7342/43.
Der Arbeitsnachweis vermittelt Bau- und Möbeltischler, Maschinenarbeiter und andere Holzarbeiter für Ostpreußen zu den am 2. Juni 1915 zwischen den beiderseitigen Organisationen vereinbarten Bedingungen.
Meldungen durch die örtlichen Arbeitsnachweise oder auch direkt an obige Adresse.

10 Korbmacher, auch Kriegsinvaliden, erhalten sofort, auf Mattarbeit, bei hohem Lohn und 10 Proz. Teuerungszuschlag, Stellung.
Paul Winkler, Korbfabrik,
Herischdorf i. Riejengeb.

Bürstenmacher
für Mischen, Einziehen und Bechen gesucht.
F. Dietrich, Hoflieferant,
Bohnerbüsten-Spezialfabrik, Dessau.

Rohr preiswert abzugeben.
Glanzrohrast 5/6, starken Bast 10, Korbschienen, dicke, 4-5, Peddig 3/6, 7/8, Stangenrohr 5/8, 6/13, 9/14, Rohrenden 10/20-18 mm und dicker.
J. H. Bötzel, Fassreifenfabriken, Hamburg.

Ostpreußisches Sagenbuch, gebunden
Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 30. Oktober, bis Freitag, 5. November 1915.
A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen.
C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Tischler			Maschinenarbeiter			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt			
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	
Berlin . . .	35	98	108	23	97	32	37	28	43	3	9	133	127	339	23	411			
Bremen . . .	6	9	7	2	2	2	2	1	—	—	—	—	—	17	—	14			
Breslau . . .	—	13	1	5	2	—	6	—	1	—	—	—	—	11	4	36			
Celle	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	2	34			
Eisenburg . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Forst	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Hamburg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Hannover . . .	34	4	15	8	1	—	1	2	—	—	—	—	—	43	7	16			
Herford . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Leipzig . . .	13	21	22	43	8	—	4	6	7	2	2	4	3	55	—	80			
Wiesbaden . .	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6			
Zusammen . .	91	4	156	151	26	147	45	49	36	2	52	5	12	138	175	166	32	591	
Vor. Woche . .	83	—	132	144	15	177	52	2	56	41	1	53	8	11	154	163	48	18	592

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.